Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1988)

Heft: 2

Artikel: Wie kann das Einkommensmanko der Berglandwirtschaft reduziert werden?

Autor: Wyder, Jörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIE KANN DAS EINKOMMENSMANKO DER BERGLANDWIRTSCHAFT REDUZIERT WERDEN?

Jörg Wyder

Die Berglandwirtschaft verfügt über drei wichtige Einkommensquellen, nämlich aus einem Einkommen aus Produktion, Direktzahlungen und Nebeneinkommen. Nach dem Grundlagenbericht 1986 der Eidg. Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik setzte sich das Einkommen eines Betriebes in den Zonen III und IV 1986 wie folgt zusammen:

Gesamteinkommen:	**Fr. 53'700.- (100%)**
Landwirtschaftliches Einkommen	Fr. 40'639.- (76%)
Nebeneinkommen	Fr. 13'085.- (24%)

Im landwirtschaftlichen Einkommen von Fr. 40'639.-- sind rund Fr. 15'000.-- (37%) **Direktzahlungen** (als Bestandteil des Rohertrages) enthalten. In Betrieben mit weniger als 10 ha LN liegt der Anteil der Direktzahlungen am landwirtschaftlichen Einkommen bereits deutlich über 40%.

Der Rohertrag eines landwirtschaftlichen Betriebes setzt sich aus den Hauptkomponenten

Marktproduktion
Zuwachs/Selbstversorgung
Direktzahlungen

zusammen. Bei dieser Betrachtung wird davon ausgegangen, dass die Direktzahlungen zu 100 % einkommenswirksam sind.

1. Rohertrag

Für den Betrieb ist das Ergebnis aus Menge x Preis von Interesse. Was agrarpolitisch vielfach unerwünscht ist,

erweist sich für den einzelnen Betrieb als interessant, nämlich mehr produzieren (fixe Kosten, freie Kapazitäten). Trotz gesättigten Märkten im Fleischsektor können einzelne Produzenten vielfach ihr Einkommen mit einer Mehrproduktion noch erhöhen. Das Schweizerische Bauernsekretariat hat für die Fleischproduktion entsprechende Modellrechnungen gemacht, und es ist erstaunlich, wie tief die Preise sinken müssen, bis die Produzenten aus der Produktion aussteigen. Gesamthaft gesehen geht aber das landwirtschaftliche Einkommen zurück.

Es kann also nicht Ziel der Agrarpolitik sein, eine Einkommensverbesserung durch eine Ausweitung der Produktion zu suchen - vor allem nicht in jenen Sektoren, welche bereits Zeichen der Sättigung aufweisen. Obschon die Rechnung vielfach für den einzelnen Betrieb noch aufgeht, muss doch alles versucht werden, andere Wege zu finden.

Diversifizierung
innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion bedeutet, dass sogenannte Marktsegmente oder Marktnischen ausgenutzt werden. Primäres Ziel ist nicht die Entlastung der klassischen Produktionssektoren Milch, Fleisch und Zuchtvieh, sondern die Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen für einzelne Betriebe.
Der Bündner Bauernverband hat eine Liste von Diversifikationsmöglichkeiten zusammengestellt (Neue Vielfalt für die Berglandschaft im Kanton Graubünden). Zu beachten ist immer, dass Produktionsnischen wirklich von der Menge her sehr beschränkt sind und nur für einige wenige Betriebe eine Möglichkeit bieten. Sobald zuviele Produzenten in die Nische vorstossen, ist sie nicht mehr attraktiv. Der Preis fällt zusammen - die Kapazitäten sind aber vorhanden, und es wird auf einem tieferen Preisniveau produziert.

Preis:
Vom Preis, welchen der Konsument für Nahrungsmittel bezahlt, kommen noch ca. 40% zum Produzenten. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz mit dieser Relation noch gut da. Auf dem Betrieb selbst ist eine hö-

here Verarbeitungsstufe der Produkte kaum zu realisieren - in der Region ist das aber möglich. Es ist nicht notwendig, dass alle Bergregionen von den Zentren aus mit verarbeiteten Milchprodukten oder Fleisch versorgt werden. Eine Mehrwertschöpfung in der Region dient auch der Landwirtschaft.

Eine direkt einkommenswirksame Preispolitik zugunsten der Berggebiete würde in der regionalen Preisdifferenzierung liegen. Entsprechende Ansätze sind die Ausmerzbeiträge (= regional differenzierter Preis für Schlachtvieh oder die vorgesehene Erlösdifferenzierung im MWB 87).

Kosten:
Die Möglichkeiten, Kosten zu senken, sind in der Bergwirtschaft beschränkt. Wesentliche Kosten - in erster Linie Kapitalkosten - sind fest. Wichtiger Ansatzpunkt sind die Arbeitskosten. Wenn die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe erhalten werden soll, dürfte eine Reduktion des Arbeitsaufwandes zu einem Zielkonflikt führen (es stellt sich die Frage, ob bei den geltenden agrarpolitischen Zielsetzungen die Verbilligung des Kapitals noch zielkonform ist). Die Reduktion der Arbeitskosten kann nur zu einer Verbesserung der Einkommenssituation führen, wenn die freiwerdenden Kapazitäten in einem Nebenerwerb eingesetzt können.

2. Direktzahlungen

Diese sollen einerseits Kostennachteile ausgleichen (Bsp. höhere Kosten im Berggebiet = Kostenbeiträge; höhere Kosten resp. tiefere Erträge beim Futtergetreide = Anbauprämien; analog sind Kuhbeiträge) und andererseits bestimmte Leistungen, welche keinen Marktpreis haben, bezahlen.

Abgeltung der Kostennachteile:
Würden die Direktzahlungen nach rein betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten festgelegt, würde die Einkommensdisparität Berg - Tal kaum bestehen. Direktzahlun-

gen sind aber politisch-psychologischen Grenzen (Budgetpolitik, Höhe der Direktzahlungen) unterstellt. Eine vermehrte Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Überlegungen könnte nützlich sein.

Abgeltung gemeinwirtschaftlicher (Umwelt-)Leistungen:
Auch hier besteht das Problem der Quantifizierung dieser Leistungen - welche vielfach von den Produktionsleistungen nicht klar getrennt werden können. Trotzdem sollte einmal versucht werden zu definieren, auf welche Leistungen unsere Gesellschaft Wert legt und wie diese erbracht werden sollen. Einmal quantifiziert, könnten dafür auch Preise eingesetzt werden.

3. Nebenerwerbs- oder Erwerbskombination

Diese wird für die Verbesserung der Einkommen in der Berglandwirtschaft in der Zukunft von zentraler Bedeutung sein. Die agrarpolitischen (Markt) und umweltpolitischen (Gewässerschutz) Rahmenbedingungen machen es zunehmend schwieriger, die Einkommen über agrarpolitische Massnahmen zu sichern. Die agrarpolitischen Instrumente müssen deshalb zu Instrumenten einer integralen Entwicklung des ländlichen Raumes werden. Folgende Massnahmen sind zu überprüfen:

Kreditwesen:
Erwerbskombinationen müssen über verbilligte Kredite gefördert werden wie die Landwirtschaft selbst. Bei der Revision des IBG ist vermehrt auf die Möglichkeiten der Einkommensbildung zu achten (Bsp.: Tourismus, Handwerk, usw.).

Raumplanung/Bauten ausserhalb der Bauzone:
Ohne die Ziele der Raumplanung zu unterlaufen, sollte es möglich sein, den ländlichen Raum im Berggebiet zu revitalisieren. Die Umwandlung von landwirtschaftlichem Wohnraum in Zweitwohnungen ist möglich - die Aufnahme auch nur eines beschränkten Nebenerwerbs vielfach unmöglich.

Ausbildung/Beratung muss vermehrt in den Dienst der Einkommenssicherung gestellt werden. Der Schwerpunkt der Ausbildung muss dort sein, wo das Einkommen zur Hauptsache erwirtschaftet wird.

Schaffung von Arbeitsplätzen ist nicht nur Aufgabe privater Unternehmer, sondern ebenso von Genossenschaften für landwirtschaftliches Bauen (GLB) oder Gemeinden.

4. Zusammenfassung

Eine Einkommensverbesserung in der Berglandwirtschaft ist kaum mehr möglich über eine Ertragssteigerung. Für einzelne Betriebe bestehen begrenzte Möglichkeiten in einer Diversifikation der Produktion. Eine differenzierte Preispolitik zugunsten der Berggebiete könnte wesentlich zu einer Einkommensverbesserung beitragen.

Direktzahlungen und Abgeltungen gemeinwirtschaftlicher Leistungen werden politisch begrenzt, aber nicht nach den effektiven Kostennachteilen oder dem Wert von Leistungen quantifiziert. Eine Ausrichtung nach betriebswirtschaftlichen Überlegungen wäre notwendig.

Die Agrarpolitik muss sich vermehrt nach einer integralen Entwicklung des Berggebietes ausrichten, also auch nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten einbeziehen. Freiwerdende Arbeitskapazitäten aus der Landwirtschaft müssen am Ort selbst wieder eingesetzt werden können.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Jörg Wyder
Direktor SAB
Laurstrasse 10
CH-5200 Brugg